

„St. Peters Bote“

I. O. G. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbtern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Kenderung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA

Kirchenkalender.

- 3. Mai. 2. Sonnt. nach Ostern.
Ev. vom guten Hirten.
Hl. Kreuz-Auffindung. Alexander.
- 4. Mai. Mont. Florian. Monika.
- 5. Mai. Dienst. Pius V. Hilarius.
- 6. Mai. Mittw. Lucius.
- 7. Mai. Donnerst. Stanislaus.
- 8. Mai. Freit. Witro.
- 9. Mai. Samst. Gregor.

Deutscher Kardinal in Aussicht.
Dem Plane, dem verstorbenen Kardinal Andreas Steinhilber, der amtlich als Vertreter der Interessen des deutschen Katholizismus an der Kurie galt, einen Deutschen zum Nachfolger zu geben, soll — wie von verschiedenen deutschländischen Blättern bemerkt wird, — Papst Pius X. sehr sympathisch gegenüberstehen. Als Kandidaten werden genannt; Prälat Dr. Franz in München, Prälat Dr. Heiner in Freiburg i. B. und Vater Thomas Esser, Sekretär der Jungfrauenkongregation.

Ein schreckliches Sakrilegium wurde am Osterfeste in der Privatkapelle des Papstes in Rom begangen. An diesem Tage zelebrierte der hl. Vater in seiner Privatkapelle eine hl. Messe, der etwa 200 mit besonderer Erlaubnis zugelassene Personen beiwohnten, die sämtlich aus der Hand des hl. Vaters die heilige Kommunion empfingen. Während der Papst noch die heilige Kommunion austeilte, wurden drei Personen, ein Mann und zwei Frauen, beobachtet, wie sie die Hostie aus dem Munde nahmen und auf den Boden warfen, eine der Frauen spuckte die Hostie direkt auf den Boden. Der hl. Vater war beim Anblick dieses Sakrilegs aufs höchste entsetzt und die drei Personen mußten sofort die Kapelle verlassen. In die Office des Major Domo gebracht, wurden die drei identifiziert als Professor Feilbogen aus Wien, dessen Frau und Schwägerin. Alle drei sind Juden. Sie waren auf besondere Empfehlung des österreichischen Botschafters beim Vatikan zur Privatkapelle des Papstes zugelassen worden. Der Papst war von dem traurigen Vorkommnis so ergriffen, daß er bitterlich weinte. Die ganze gläubige Bevölkerung Roms ist über den Vorfall aufs höchste erbittert. Aller Wahrscheinlichkeit nach, wird der österreichische Botschafter beim Vatikan, der die Zulassung des sauberen Trios zum Privatgottesdienst des Pap-

stes empfahl, abberufen werden.

Der berüchtigte Kanzelparagraph des preussischen Strafgesetzbuches der während des Kulturkampfes dem preussischen Staate solche gute Dienste leistete wider den katholischen Klerus, ist vom Staatsanwalt gegen den Pfarrer von Ars aufgebieten worden und zwar mit Erfolg. Das zuständige Gericht in Trier hat Pfarrer Mansuy wegen jener vielbesprochenen Äußerungen, die er an Kaisers Geburtstag getan, zu vier Wochen Festung und einer Geldbuße verurteilt. Und dabei hat dieser Priester weiter nichts gesagt als dies: Die Katholiken hätten im Grunde genommen keinen Anlaß, sich über Kaisers Geburtstag zu freuen, da sie nur dazu da seien, Steuern zu zahlen und Militärdienst zu leisten, während sie bei der Befetzung höherer Ämter bei Seite stehen müßten. Daher fromme es einem Katholiken, zu Gott zu beten, daß er den Kaiser mit besserer Einsicht erleuchten möge. — Das, oder doch ähnliches, aber nichts Schlimmeres, hat der Pfarrer von Ars am 27. Januar im Jahre des Herrn, 1908 geäußert, wahrscheinlich in der Ueberzeugung, daß in einem Lande, in dem der Freisinn Freiheit und Licht verbreitet hat, erlaubt sei, ein freimütiges Wort zu sprechen. Er irrt sich, der gute Pfarrer Mansuy; das war einmal im Mittelalter. Da durften die Prediger auch die Obrigkeit tadeln; und niemand hat das gründlicher getan als Geiler von Kaysersberg. Sein Bischof war auch sein Landesherr — und was er diesem gelegentlich ins Stammbuch geschrieben, bezeugt welche freimütige Sprache in früheren Zeiten den Predigern eingeräumt war. Aber zwischen damals und heute liegt — der Absolutismus, die Aufklärung, der moderne Staat. Alles drei Mächte, die den Priester und Prediger sich nur als Staatsdiener denken können, als Mitglied der geistlichen Polizei, als Mittel zur Beruhigung des „Volkes.“ Wenn nun ein solcher auch einmal ein Wort des Tadelns zu äußern wagt, so ruft man gleich nach dem Staatsanwalt. Für was haben denn die liberalen Staatsmänner den Kanzelparagraph geschaffen, der dem Richter die Macht gewährt, Geistliche, die in der Kirche Ansehen genießen, des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstand einer Verkündigung oder Ehrwürdigung machen, mit Gefängnis- oder Festungshaft bis zu zwei Jahren zu bestrafen!

St. Peters Kolonie.

Am Freitag dieser Woche beginnt die Maiandacht zur lieben Mutter Gottes. In Münster wird dieselbe an den Wertagen abends um 7 Uhr gehalten. Nachdem wir beständig das herrlichste Frühlingswetter hatten, so daß die Einsaat rasch voranging, trat am vergangenen Freitag ein langsamer Landregen ein, der überaus wohlthätig für das eingefäte Getreide war. Am Samstag Morgen verwandelte er sich in Schnee, der den ganzen Tag fiel und verursachte daß am Sonntag und Montag die ganze Gegend mit einem weißen Kleide ver-

hüllt war, und gewiß der Kolonie viel wert war, da er beim Schmelzen die Erde gleichmäßig durchfeuchtete.

Ein gewekter, intelligenter Knabe, der deutsch lesen und schreiben kann und Lust hat, die edele Drucker Kunst zu erlernen, möge sich an die Redaktion des St. Peters-Boten wenden.

Am vergangenen Sonntag hielt der hochw. Vater Leo zum erstenmale Gottesdienst in der neuen Kirche in T. 41, R. 26, westlich von Hoodoo und nördlich von Leosfeld. Nach der Einsaat soll das schöne Kirchlein vollendet werden, um im Laufe des Sommers eingeweiht zu werden. Es bildet eine Zierde für die dortige Gegend.

Vom 1. Mai an bezahlen wir den höchsten Preis für frischen Rahm, da wir ein Arrangement mit einer östlichen Creamery gemacht haben, durch welches es uns möglich gemacht wird den höchsten Preis zu bezahlen. Lembrock & Bruning, Münster.

Herr Martin Dörfler von Hoodoo, welcher seit Dezember im Kloster zu Münster weilte, ist am vergangenen Donnerstag wieder nach seiner Heimstätte abgereist.

Die St. Veronika Pfarrschule beim Herrn Math. Stamen wird Montag, den 4. Mai beginnen. Fräulein Rosa Bauer wurde als Lehrerin engagiert. — Die St. Paulus Pfarrschule beim Herrn John Steinberg wird Montag, den 18. Mai anfangen.

Unser hochster Herr Bischof Albert Pascal O. M. I. ist am 15. März glücklich in Neapel angekommen. Am 19. März kam er nach Rom und am 29. März hatte er Audienz beim hl. Vater, gegenwärtig weilt er in Frankreich bei seinen Angehörigen und Freunden. Er wird sich wieder nach Rom begeben und im Herbst will er seine Rückreise nach Saskatchewan antreten.

Der hochw. P. Gast. O. M. I. von Prince Albert, der als Indianermissionär viele Jahre im hohen Norden verbrachte ist letzte Woche nach Frankreich abgereist.

In der St. Bedas Mission wurden am 20. April nach dem Gottes Dienste folgende Herren als Kirchenvorsteher erwählt: Frank Wolff, John Müller und Jakob Horan.

Die Katholiken in Biskoum wollen demnächst eine Kirche bauen. Ein Stationsgebäude wird daselbst errichtet werden sobald das in Lannigan vollendet ist, auch sollen noch im Laufe dieses Sommers drei oder vier Elevatoren gebaut werden.

Wir versuchen alle Farmer Dr. Cottrill Anzeige in unserer heutigen Nummer zu lesen. Junge Pferde sind viel zu wertvoll unqualifizierten und unfähigen Leuten zu chirurgischen Operationen zu überlassen. Dr. Cottrill ist ein tüchtiger Veterinär Chirurg und Farmer werden gut tun ihn für Operationen an ihren Füllen zu holen, besonders da er uns versichert daß er seine Gebühren sehr mäßig berechnen wird.

Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigentum durch Lembrock & Bruning, Münster.

Gesucht wird eine tüchtige Haushälterin für einen Priester in der Kolonie, welche baldmöglichst die Stelle antreten kann. Anfragen, von Zeugnissen begleitet, sind zu richten an den hochw. P. Prior, Münster Sask.

Sollte jemand Rahm zu verkaufen haben und den höchsten Marktpreis dafür erzielen wollen, so wird er gut tun, denselben durch V. J. Lindberg, Münster, versenden zu lassen.

Korrespondenzen.

Leosfeld, Sask., den 5. April 1908.

Zur gregorianischen Musik.

Vor der Jahresversammlung der Vorksteher der Pfarrschulen der Diözese Columbus, Ende August, verlas der hochw. P. H. Stehle (Delaware, D.) einen sachmännischen Aufsatz über Gregorianische Musik, den wir lieber seiner Gediegenheit wegen ganz veröffentlicht sehen würden, wenn er uns in deutscher Sprache vorläge.

Wir heben bei dieser Gelegenheit aber einen Passus aus dem Aufsatz Rev. Stehles, der nebenbei bemerkt ein Fachmann und Kenner des Gregorianischen Gesanges ist, heraus, weil die darin enthaltenen Gedanken uns besonders beachtenswert erscheinen. „Man sagt, der gregorianische Gesang sei veraltet und ein zu altmodisch gewordenes musikalisches Kauderwälsch. Schon beim allerersten Male, als ich diesem Einwand begegnete, kam es mir als eine höchst anmaßende und leichtfertige Behauptung vor, da diese Ansicht in den letzten 12 Jahrhunderten durchweg von der Klasse der oberflächlich gebildeten Musiker vertreten wird, wobei die großen Meister der Kunst für das Gegenteil sich aussprechen.“

Entweder haben solche Gegner des gregorianischen Gesanges nie diesen Gesang vortragen hören oder sind ihre Begriffe von wahrer, wirklicher Kirchenmusik recht falsch und unkirchlich. Man kann nur mit Entrüstung der leider nur zu oft wahren Tatsache begegnen, daß nicht sowohl die erklärten Feinde der Kirche, als vielmehr die eigenen Religionsgenossen die Gegnerschaft bilden. Was mich noch am meisten gewundert hat, ist, daß wir Englisch redende Katholiken vom Sarkasmus und von der Kritik unserer protestantischen Nachbarn noch so lange verschont geblieben sind, denn nach allen persönlichen Erfahrungen zwingt sich mir das Geständnis auf, daß bei sämtlichen protestantischen Denominationen, die Heilsarmee und die wandernden Zeltewangelisten nicht ausgeschlossen, die Kirchenmusik einen weit geringeren Grad der Entartung aufzuweisen hat, als in unserer kathol. Kirche. In jedem protestantischen Gottesdienst finden wir Bestandteile von Andacht und gemeinschaftlicher Teilnahme, die wie in unseren Kirchen vergebens suchen, nämlich Beteiligung der ganzen Gemeinde am Gesang; und das hat seinen Grund in der allgemein gebräuchlich und beliebt gewordenen Mode, gemischten Chören und in der Manie, sonntägliche Musikprogramme aufzustellen, die jeder liturgischen Vorschrift zuwiderlaufen. Wohl